

# Kleine Finger sagen mehr als große Worte

## Unterricht in Zwergensprache in der Schledehausener Kita am Berg

b.r. **BISENDORF.** Lara weiß, was sie will, sie will mehr Saft trinken. Dieser Wunsch geht noch nicht so leicht von den Lippen, wohl aber von den Händen. Die pädagogische Fachkraft Sabrina Dunkhorst versteht die Zweijährige an ihren Gesten und Bewegungen. Umgekehrt auch. In der Kindertagesstätte Am Berg in Schledehausen spricht man die Zwergensprache, und alle verstehen sich prächtig.

„Wenn man sich versteht, ist alles viel einfacher“, sagte Kita-Leiterin Simone Gottmann. Wie geht das, wenn Kleinkinder noch nicht sprechen können? Mit der Zwergensprache haben alle am Berg das Kommunikationsmittel gefunden. Denn auch die 15 Kinder in der Krippe wollen und können sprechen, weniger mit Lauten als mit Gesten. Hand- und Kör-



**Noah und Tore** machen es vor: zwei Finger spreizen und eine halbe Faust machen. Das heißt, die beiden wollen mit dem gelben Bagger spielen. Mit der Zwergensprache versteht man sich in der Kita Am Berg.

Fotos: Bärbel Recker-Preuin

persprache und Mimik verraten vieles. In der Zwergensprache wird alles in Ergänzung zur Lautsprache bewusst und kontinuierlich eingesetzt.

Dass sich Kinder, Erzieherinnen und Eltern in der Kita Am Berg auch ohne Worte gut verstehen, liegt an Katharina Schütze, die als Kurslei-

terin den pädagogischen Fachkräften die Zwergensprache näherbrachte. Katharina Schütze ist eine von bundesweit 40 Kursleiterinnen in Sachen Zwergensprache. Als erste Kindertagesstätte schlossen sich die neun Erzieherinnen „vom Berg“ der Fortbildung an. Ihre Einrichtung ist jetzt zertifizierte



**Katharina Schütze** und Moderator Max leiteten den ersten Kurs Zwergensprache in der Kita Am Berg.

Kita für Zwergensprache. „Damit wollen wir unseren Schwerpunkt ‚Sprache und Bewegung‘ als ganzheitliches Konzept ergänzen“, erläuterte Simone Gottmann.

Beim Gestenkurs für die Zwergensprache halfen Katharina Schütze und ihr Moderator Max, ein plüschiger Bär, den Fachkräften, die

Begriffe des Kindergartenalltags in Gebärdensprache zu übersetzen. Wobei Babysprache nichts mit Vokabeltraining zu tun hat. Wichtiger als feste Gebärden sind die Kreativität und das Einfühlungsvermögen. Das alles geht nur, wenn die „Gesprächspartner“ sich genau beobachten und aufmerksam sind.

Der Erfolg war schnell sichtbar, berichtete Simone Gottmann: „Die größeren Kinder haben an den Gebärden ihren Spaß und nutzen sie als Geheimsprache.“ „Die Krippenkinder nehmen die Gesten schnell auf und teilen sich auf diese Weise mit. Wir verstehen, was sie möchten“, so Sabrina Dunkhorst. Geläufige Begriffe wie spielen, Apfel oder Jacke werden gesprochen, und hinzu kommt die entsprechende Gebärde. „Wir nutzen eine zweite Ebene der Kommunikation“, so

Katharina Schütze. Wird dieses zweigleisige Gespräch immer wiederkehrend geführt, nehmen die Kinder die Begriffe auf und nutzen sie, bevor sie in der Lage sind, sich verbal auszudrücken.

Damit auch die Eltern in die Geheimsprache der Kita eingeweiht sind, stellte Simone Gottmann die Grundlagen der Zwergensprache bei einem Elternabend vor. Gebärden sind im Übrigen auch ein gutes Verständigungsmittel, wenn es durch Sprachentwicklungsstörungen oder bei ausländischen Kindern nicht so gut mit den Worten klappt. Gesten sind barrierefrei.

Am Ende des Kindergartenabends macht Simon Gottmann eine energische Bewegung mit beiden Armen. Auch die jüngsten Kinder wissen: „Jetzt ist Schluss.“ Die Zwergensprache ist eben eine klare Ansage.